

Ulrich Günzel

»Ihr seid meine Freunde!«

Erstkommunionkurs – Handreichung

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien. Dieses Buch wurde auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC (Forest Stewardship Council®) ist eine nicht staatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für eine ökologische und sozial verantwortliche Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.

Alle Rechte vorbehalten

© 2011 Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller

Umschlagabbildung: © mauritius images / imagebroker / uwe umstätter

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-8436-0107-8

Inhalt

Vorwort	10
Zur Vorbereitung	12
Zur Bedeutung von Religion und Glauben	
Leben in einer widersprüchlichen Welt	12
Folgen für die Kommunionvorbereitung	13
Das Konzept dieses Kurses	15
Ziel der Kommunionvorbereitung	15
Religiöses Grundwissen muss sein	16
Religiöse Praxis ist notwendig	18
Grenzen der Kommunionvorbereitung	19
Die Verantwortlichen	20
Das Leitungsteam	20
Katechetinnen und Katecheten	22
Eltern	23
Mitglieder der Gemeinde	24
Thematische Ausrichtung	24
Symbolbezug	24
Thematische Einteilung des Kommunionkurses	25
Allgemeine Hinweise für die Arbeit mit der Werkmappe	26
Zeitrahmen	26
Bausteincharakter durch Loseblattsammlung	27
Allgemeine Hinweise für die Arbeit in der Gruppe	28
Gestaltung des Raumes	28
Rhythmisierung der Gruppenstunden	28
Bedeutung der Ordnung	28
Einübung von Ritualen	29
Methodenvielfalt	29
Möglichkeit der Kooperation	29
Anregungen für die Elternarbeit	30
Elternabende	30
Einladung zu Elternabenden	32
Erster Elternabend: Information	33
Zweiter Elternabend: Taufe und Tauberneuerung	33
Dritter Elternabend: Beichte und Buße	34

Vierter Elternabend: Vor dem großen Fest	35
Engagement der Eltern	35

Zur Durchführung des Kommunionkurses

Kapitel 1: Gemeinschaft	38
Einführung	38
Durchführung	40
Arbeitsblatt 1	41
Gestaltung der Gruppenkerze	42
Arbeitsblatt 2	43
Arbeitsblatt 3	45
Arbeitsblatt 4	46
Kapitel 2: Äußerlichkeiten?	
Einführung	47
Durchführung	48
Arbeitsblatt 1	48
Arbeitsblatt 2	50
Arbeitsblatt 3	51
Arbeitsblatt 4	54
Kapitel 3: Wer ist Jesus?	
Einführung	57
Durchführung	60
Ausschneidebogen 1	60
Arbeitsblatt 1	60
Arbeitsblatt 2	61
Arbeitsblatt 3	63
Arbeitsblatt 4	64
Kapitel 4: Freunde	
Einführung	67
Durchführung	68
Arbeitsblatt 1	68
Arbeitsblatt 2	69
Arbeitsblatt 3	71
Arbeitsblatt 4	73

Kapitel 5: Gottesbilder

Einführung	75
Durchführung	
Arbeitsblatt 1	78
Arbeitsblatt 2	78
Arbeitsblatt 3	79
Arbeitsblatt 4	80

Kapitel 6: Taufe

Einführung	81
Durchführung	83
Arbeitsblatt 1	83
Arbeitsblatt 2	84
Arbeitsblatt 3	85
Arbeitsblatt 4	86

Kapitel 7: Kirche

Einführung	88
Durchführung	89
Arbeitsblatt 1	89
Arbeitsblatt 2	90
Arbeitsblatt 3	90
Arbeitsblatt 4	91

Kapitel 8: Gebote/Verbote

Einführung	92
Durchführung	94
Arbeitsblatt 1	94
Arbeitsblatt 2	95
Arbeitsblatt 3	96
Arbeitsblatt 4	96
Ausschneidebogen 2	98

Kapitel 9: Gewissensbildung

Einführung	101
Durchführung	103
Arbeitsblatt 1	103
Arbeitsblatt 2	104

Arbeitsblatt 3	105
Arbeitsblatt 4	107

Kapitel 10: Versöhnung

Einführung	109
Durchführung	110
Arbeitsblatt 1	110
Arbeitsblatt 2	110
Ausschneidebogen 2	110
Arbeitsblatt 3	111
Arbeitsblatt 4	112

Kapitel 11: Beichte

Einführung	114
Durchführung	120
Die Geschichte von Hannah und Felix	120
Arbeitsblatt 1	124
Ausschneidebogen 3	124
Arbeitsblatt 2	126
Arbeitsblatt 3	127
Arbeitsblatt 4	127

Kapitel 12: Geheimnisse

Einführung	128
Durchführung	131
Arbeitsblatt 1	131
Arbeitsblatt 2	132
Arbeitsblatt 3	135
Arbeitsblatt 4	136

Kapitel 13: Abendmahl

Einführung	138
Durchführung	142
Arbeitsblatt 1	142
Arbeitsblatt 2	143
Ausschneidebogen 2	143
Arbeitsblatt 3	143
Arbeitsblatt 4	144

Kapitel 14: Freundschaft verwandelt

Einführung	145
Durchführung	147
Arbeitsblatt 1	147
Arbeitsblatt 2	147
Arbeitsblatt 3	147
Arbeitsblatt 4	147

Kapitel 15: Freunde treffen sich

Einführung	149
Durchführung	150
Arbeitsblatt 1	150
Arbeitsblatt 2	151
Arbeitsblatt 3	151
Arbeitsblatt 4	152

Kapitel 16: Eucharistiefeier

Einführung	153
Durchführung	155
Arbeitsblatt 1	155
Arbeitsblatt 2	158
Arbeitsblatt 3	160
Arbeitsblatt 4	162
Arbeitsblatt 5	163
Arbeitsblatt 6	165
Arbeitsblatt 7	167
Arbeitsblatt 8	169
Arbeitsblatt 9	170
Arbeitsblatt 10	171

Stichwortregister	173
--------------------------------	-----

VORWORT

Warum noch eine Kommunionmappe? Es gibt doch schon so viele!

Die Antwort lautet: Weil es so viele verschiedene katechetische Situationen und Rahmenbedingungen gibt, dass ihnen kein Einheitskurs gerecht werden kann, sondern immer wieder nach neuen Zugängen und Konzepten gesucht werden muss.

Dieser Kurs ist unter Überlegungen und Prämissen entwickelt worden, die er auch klar benennt. Er stellt ein Konzept dar, das sich nicht scheut, das Wort »Lernen« zu benutzen, und dafür steht, Kenntnisse mit Freude und auch mit einer guten Portion Spaß zu vermitteln.

Vielfältige Anregungen und eine langjährige Praxiserprobung sind in die Texte eingeflossen. Sehr viel verdanke ich Pfarrer Thomas Bahne, der mich zu diesem Projekt immer wieder motiviert hat und mir Unterstützung jeglicher Art und Freiräume zum Experimentieren eingeräumt hat. Auch viele konzeptionelle Überlegungen gehen auf seine wertvollen Anregungen zurück.

In sonntäglichen Katechesen und nach mehreren Jahren Religionsunterricht in dritten Klassen der Grundschule konnte ich feststellen, wie viel Interesse an religiösen Fragen bei Kindern geweckt werden kann – und wo die Grenzen ihrer Auffassungsmöglichkeiten liegen.

Der Austausch mit engagierten und kompetenten Katechetinnen und Katecheten ist ebenfalls in diesen Kurs eingeflossen, und ich bin sehr dankbar dafür.

Ich würde mich sehr freuen, wenn viele Kirchengemeinden von unseren guten Erfahrungen profitieren könnten!

Dr. Ulrich Günzel

Zur Vorbereitung

Zur Bedeutung von Religion und Glauben

LEBEN IN EINER WIDERSPRÜCHLICHEN WELT

Zwiespältigkeit in der Wahrnehmung von Religion

Wir leben in einer weltanschaulich widersprüchlichen Welt: Religion ist Privatsache oder Religion ist hochpolitisch; Religion dient dem Frieden und der Versöhnung oder Religion ist Anlass zu Kriegen, zum Terror, zu Auseinandersetzungen und Feindschaften in Familie und Gesellschaft.

Religion wird unwichtig – Religion erstarkt. Religiöse Bücher haben Konjunktur, interreligiöser Dialog wird gefordert – religiöses Wissen schwindet, Esoterik boomt – christlicher Glaube verdunstet.

Soziales Engagement der Kirche allgemein geschätzt

Richtet man den Blick auf die katholische Kirche mit ihrer Statistik über Kirchenbesuch, Sakramentenempfang und Teilnahme am Religionsunterricht, zeigt sich ebenfalls ein gemischtes Bild: Es gibt ein großes öffentliches Interesse an Papst und Kirche – freilich eingeschränkt und interessengeleitet. Kirchliche Verlautbarungen, vor allem zu sozialen Fragen, werden aufmerksam registriert, christliches Engagement in Schule, bei der Caritas und anderen sozialen Einrichtungen wird je nach Standpunkt zähneknirschend, unreflektiert oder doch überwiegend gern angenommen.

Schwindende Bedeutung des Glaubens für das Leben

Bei einer großen Zahl von Erwachsenen und dadurch auch von Kindern scheint der Glaube für die persönliche Lebensgestaltung keine Bedeutung mehr zu haben. Die gesellschaftliche Großwetterlage, zu der die politischen, sozialen und ökonomischen Dimensionen gehören, scheint für die religiöse Sozialisation nicht förderlich zu sein. Die überwiegend negative Bewertung von Autorität, der veränderte philosophische Wahrheitsbegriff und ein immer fragiler werdender ethischer Grundkonsens üben Einfluss auf die gesellschaftliche Grundstimmung aus. Die zunehmende Beschleunigung der Arbeitsabläufe, die Angst vor Arbeitslosigkeit und dem damit verbundenen sozialen Abstieg, der subtile Zwang zum Konsumieren und Konkurrieren, die Überforderung durch eine scheinbar unaufhalt-

same Flut von Wissen-Können und Wissen-Müssen, die ständige Verfügbarkeit von Unterhaltungselektronik und Medien aller Art – all dies scheint immer weniger Raum zu lassen für die grundsätzlichen Fragen nach dem menschlichen Woher und Wohin und Warum.

Natürlich ist auch die Kirche selbst von all diesen veränderten Lebensumständen betroffen. Sie lebt in keiner anderen Welt als ihre Mitglieder. Auch sie muss ständig abwägen, verwerfen oder bejahen. Wie viel Anpassung ist möglich, wie viel Widerstand ist nötig? Diese Fragen stellen sich in allen Kontexten immer wieder aufs Neue und sind schwer zu beantworten, weil die Menschen in der Kirche – die Geweihten und die Laien – ebenfalls Kinder ihrer Zeit sind.

FOLGEN FÜR DIE KOMMUNIONVORBEREITUNG

Resignation oder Optimismus

Diesen Befund, den man selbstverständlich differenzieren, einschränken, erweitern und mit statistischem Material belegen könnte, wird man je nach Grundeinstellung negativ oder positiv bewerten. Man kann die Hände in den Schoß legen, Insolvenz anmelden und den Ausverkauf von interessanten und allgemein vermittelbaren Restposten starten. Man kann aber auch auf die Grundlagen und das »Kerngeschäft« zurückgehen und sich fragen, ob nicht manche zeitbedingten Fehlentscheidungen zu korrigieren wären. Das ist nichts Ungewöhnliches oder gar Anrüchiges. Es ist die Definition des Lebendigen, dass es sich erneuert und verändert. Auch die Kirche muss und wird sich verändern, wenn sie lebendig bleiben will. Sie selbst kennt das Wort für diese Haltung am besten: Es heißt Umkehr und ist nicht nur für »die Welt« unabdingbar, sondern auch für die Kirche selbst.

Sakramentenvorbereitung als Chance

Immer noch lassen viele Eltern ihre Kinder taufen, und immer noch gehen die meisten der getauften Kinder zur Erstkommunion. Die Motive können wir nicht beurteilen. Ob genuin religiöse Gründe, ob der Wunsch nach einem schönen Familienfest, die Erwartung der Nachbarn oder der Verwandten oder die Sorge, das eigene Kind könne sich ausgeschlossen fühlen, ausschlaggebend für die Anmeldung zur Erstkommunion sind, müssen wir nicht erforschen.

Um die kirchliche Situation und die Voraussetzungen für die Kommunionvorbereitung richtig einzuschätzen, sollten wir diese höchst unterschiedlichen Moti-

vationen im Sinn behalten. Doch weil menschliche Entscheidungsfindungen sehr komplex und vielschichtig sind, sollten wir die Chance nutzen und dieses mögliche »Einfallstor« für die Gnade und das Wirken des Heiligen Geistes weit öffnen.

Nehmen wir also die Herausforderung an und machen wir ein Angebot, das die Wünsche der Eltern fair berücksichtigt und sich darüber hinaus zum Ziel setzt, den Kindern eine wirkliche Chance zur Christusbegegnung im Sakrament der Eucharistie zu ermöglichen.

Der Kommunionkurs »Ihr seid meine Freunde« setzt bei einer geringen oder gar fehlenden religiösen Sozialisation an, wie sie häufig vorauszusetzen ist, und versucht, rational und emotional eine Grundlage für den Empfang des Sakramentes zu legen.

Das Konzept dieses Kurses

In Katechese und Religionspädagogik werden sehr unterschiedliche Konsequenzen aus dem obigen Befund gezogen. Das spiegelt sich folgerichtig in den unterschiedlichen Arbeitshilfen und Modellen wider.

Deshalb erscheint es notwendig, zu Beginn die Grundannahmen zu benennen, von denen der vorliegende Kurs ausgeht, damit die Verantwortlichen prüfen können, ob sie dieses Konzept im Großen und Ganzen teilen und auf dieser Grundlage arbeiten wollen.

ZIEL DER KOMMUNIONVORBEREITUNG

Ziel ist die Hinführung zur Gemeinschaft mit Christus im Sakrament der Eucharistie und eine stärkere Einbindung in das Leben der Gemeinde, die ihren Mittelpunkt im Gottesdienst findet.

Weißer Sonntag als Schritt auf dem Weg

Am Weißen Sonntag wird unter der Anteilnahme der Familie in einem besonders feierlichen Rahmen in der Kirche und zu Hause ein wichtiger Schritt auf dem Glaubensweg des Kindes gefeiert. Die Hinführung zu diesem Tag und seiner Gestaltung kann jedoch nicht das alleinige Ziel sein. Das wäre ebenso verfehlt wie ein Kurs zur Ehevorbereitung, der lediglich die Ausrichtung und Feier der Trauung zum Ziel hätte.

Ziel des Kommunionkurses ist das bewusste und aktive Mitfeiern der Heiligen Messe und eine Stärkung der Bindung an die Kirche und die konkrete Gemeinde. Den Höhepunkt stellt der erste feierliche Empfang der heiligen Kommunion dar, nicht ein Familienfest, in dessen Mitte ein neunjähriges Kind steht, das wie eine Prinzessin oder ein Prinz in die Kirche und zur Kommunion geht, Geschenke erhält und danach nie wieder gesehen wird.

Diese religiös-kirchliche Intention der Kommunionvorbereitung mag selbstverständlich klingen, wird aber oft durch die Praxis, die sich ganz auf den Erstkommunionstag konzentriert, in ihr Gegenteil verkehrt.

Umso wichtiger ist es, dass dieses Konzept bereits am ersten Elternabend erläutert wird: Die Eltern haben mit der Taufe für ihr Kind einen Weg begonnen, den das Kind in wachsender Selbständigkeit allein gehen soll. Es ist daher folgerichtig, das Kind allmählich zur Teilnahme an der sonntäglichen Eucharistiefeier ein-

zuladen und es dabei zu begleiten. Die Eltern erhalten dabei Unterstützung durch Mitglieder der Gemeinde und ihre Einrichtungen.

Kommunionvorbereitung zielt auf Nachhaltigkeit

Ich sehe die augenblicklich vorherrschende Situation durchaus realistisch. Es ist bekannt, dass manche Eltern vor dem Fest und dem Fest zuliebe zu »Opfern« bereit sind (Teilnahme an Elternabenden, Transportdienste für Kinder, Teilnahme an besonderen Festen und Feiern), nach dem Fest aber den vorherigen Alltag und die vorherige religiöse Praxis bzw. Nicht-Praxis wiederherstellen möchten. Umso wichtiger scheint es, einen festen sachlichen Standort zu beziehen und diesen den Eltern gewinnend und einladend darzustellen. Wir sollten uns keineswegs auf die Seite der Minimalisten stellen. Es gibt keinen Grund, in eine Verteidigungs- oder Entschuldigungsmentalität zu verfallen, vielleicht sogar zu sagen: »Der Pfarrer will es halt so.« Es ist nicht der Fehler der Priester und der Katechetinnen und Katecheten, wenn die zwingende innere Logik der Kommunionvorbereitung nicht nachvollzogen wird.

RELIGIÖSES GRUNDWISSEN MUSS SEIN

Zur Kommunionvorbereitung gehört ein bestimmter Anteil an »Theorie«

Die Bedingung für den Empfang der heiligen Kommunion lautet, dass das Kind das eucharistische Brot von gewöhnlichem Brot zu unterscheiden vermag. Das ist eine Bedingung, die eine gedankliche Leistung einschließt: die Kenntnis einiger »Basis-Daten« auf einer emotionalen Grundlage – selbstverständlich dem geistigen Vermögen der Kinder entsprechend. Lernen ist für Kinder kein Problem, schon gar nicht, wenn das Lernen Freude macht – und das ist möglich! Lernen ist etwas Natürliches und Selbstverständliches; es geschieht vom ersten Augenblick des Daseins an. Kleine Kinder entdecken geduldig und beharrlich sich selbst und ihre Umgebung und erobern sich Schritt für Schritt die Welt. Quizsendungen im Fernsehen begeistern junge und alte Menschen, auch wenn sie selbst nichts gewinnen können. Das bloße Raten, Nachdenken, Erkennen und Wissen macht Spaß. Lernen kommt nicht nur in der Schule vor, es geschieht sogar nur zum kleineren Teil dort. Die meisten Dinge lernen wir im Alltag, durch Beobachten, durch Erzählungen, durch Nachdenken und Nachfragen. Deshalb

sollte man nicht befürchten, die Kinder könnten überfordert werden, wenn sie auch außerhalb der Schule etwas lernen.

Kinder lassen sich für ganz unterschiedliche Dinge interessieren und begeistern. Sie sind neugierig, möchten Fragen beantworten, die in ihrer Reichweite liegen, Texte ergänzen, Lücken ausfüllen, Hintergründe erkennen, Fakten sammeln, Geschichten hören und über Menschen, die sie kennen, mehr erfahren. Sie sind z. B. bereit, fremde Schriftzeichen zu erlernen, lassen sich Wörter erklären, die aus dem Griechischen oder Lateinischen stammen, um etwas zu wissen, das andere, vielleicht sogar Erwachsene, nicht kennen oder können. Auch ihre Fähigkeit zu grundsätzlichen und philosophischen Fragestellungen wird gewürdigt und für das Lernen eingesetzt. All dies gilt selbstverständlich auch für den Bereich des Glaubenswissens.

Wissen als Grundlage des seelischen Erlebens

Die Annäherung an das Geheimnis der Eucharistie bedarf einer guten gedanklichen Grundlage. Zwar ist der Empfang der Eucharistie eine »Herzensangelegenheit«, ein mystisches Geschehen, das letztlich mit dem Verstand nicht zu erfassen ist. Trotzdem müssen wir uns immer wieder hinsichtlich unserer Gefühle Rechenschaft ablegen, damit sie nicht diffus werden und sich in bloße Gefühllichkeit auflösen. Gerade bei Festen, die mit hoher Emotionalität verbunden sind, ist eine gedankliche Durchdringung erforderlich. Begeisterung ohne gedankliche Grundlage hängt in der Luft und ist missbrauchbar. Gefühle, die nur für einen kurzen Augenblick erzeugt werden, sind flüchtig und unberechenbar. Man muss sich nur an die rasch wechselnde Volksmeinung zwischen »Hosianna« und »Kreuzigt ihn« erinnern, um nicht aktuelle Beispiele zu bemühen.

Der christliche Glaube umfasst die rationale Dimension (»Gebt Rechenschaft vom Grund eurer Hoffnung«) und die emotionale, die Begeisterung. Die Vorbereitung der Kinder sollte beide Dimensionen berücksichtigen: das Lernen in Gemeinschaft und die Erfahrung der Geborgenheit im Glauben.

Aus diesen Gründen will der vorliegende Kurs Materialien für eine intensive Vorbereitung bereitstellen, die die kindlichen Möglichkeiten für einen angemessenen Zugang zur Eucharistie emotional und kognitiv nutzt. Sein Ziel ist es, dass die Kinder mit Freude etwas lernen, das für ihren Glauben und ihr Leben Bedeutung hat. Auch Kinder wissen, dass jeder Erwerb einer Qualifikation und jede Art von Lernen mit Anstrengung oder zumindest der Bereitschaft verbunden ist, sich auf etwas Neues einzulassen. Jeder weiß, dass mit dem bloßen Absitzen von

Stunden weder ein Instrument noch eine Sprache oder eine Sportart erlernt werden kann. Warum sollte das beim Erwerb von Glaubenswissen anders sein?

Wo die Bereitschaft der Eltern und der Kinder gänzlich fehlt, wo die Teilnahme am Sonntagsgottesdienst grundsätzlich in Frage gestellt wird, dort ist ein ernsthaftes Gespräch notwendig, um die Gründe zu klären und eventuell einen Aufschub zu vereinbaren. Anderenfalls entsteht der Eindruck, dass die Verantwortlichen ihre Verantwortung für die Würde des Sakraments nicht wahrnehmen.

Dies alles muss selbstverständlich in pastoraler Sorge behutsam und einführend geschehen. Das Evangelium vom verlorenen Schaf mahnt uns dazu, nach dem Verlorenen zu suchen, ihm nachzugehen – und gerade nicht, es irgendwohin laufen zu lassen.

RELIGIÖSE PRAXIS IST NOTWENDIG

Zur Vorbereitung gehört die Teilnahme am Gottesdienst der Gemeinde.

Die Hinführung zum Sonntagsgottesdienst und zur Teilnahme am Leben der Gemeinde ist ein wesentlicher Teil der Kommunionvorbereitung. Die Kommunionkinder werden in ihren Gruppen zum Sonntagsgottesdienst eingeladen. So kann sich die Kommunionkindergruppe auch als Gemeinschaft im Gebet vor Gott erleben. Durch die Erläuterungen in den Gruppenstunden werden die Kinder mit dem Ablauf der Feier vertraut gemacht und in das Geheimnis der Eucharistie eingeführt.

Mitwirkung der Kinder im Gottesdienst

Die Gemeinde sollte zu Beginn des Kurses die neuen Kommunionkinder kennenlernen, um sie in ihr Gebet einzuschließen. Es fördert das Kennenlernen, wenn im Sonntagsgottesdienst die gestalteten Gruppenkerzen auf dem Altar brennen und wenn die Kinder Texte wie Kyrie-Rufe oder Fürbitten oder einzelne Handlungen im Verlauf der Liturgie übernehmen. Bei der Gestaltung der Familiengottesdienste, bei denen die Kinder besonders im Blick sind, ist allerdings darauf zu achten, dass den Kindern nicht eine Sonderwelt geboten wird, die nur gilt, solange sie sich auf die Kommunion vorbereiten. Es geht ja gerade darum, sie in die reguläre kirchliche Praxis einzuführen.

Das Kirchenjahr als Lernort

Die bewusste Teilnahme am Ablauf des Kirchenjahres dient dazu, den Glauben zu feiern und durch die gedankliche Verarbeitung des Brauchtums und die Übernahme besonderer Rituale den Glauben im Leben zu verankern. Gemeinschaft kann erfahren und erlebt werden bei Pfarrfesten, Wallfahrten und Prozessionen, bei Weihnachtsfeiern, Kreuzweg-, Rosenkranz- und Maiandachten, bei Martinszügen, Osterfeuern ...

Entscheidend ist, dass die Kommunionkinder in möglichst viele bereits bestehende Gruppen und Aktivitäten integriert werden. Es hat keinen Sinn, in der Vorbereitungszeit eine Fülle von Sonderveranstaltungen und Gruppenerlebnissen zu erzeugen, die mit dem Tag der Erstkommunion enden. Dann entstünde zur Recht der Eindruck, alle Bemühungen seien auf das Fest ausgerichtet und könnten danach entfallen. In das Leben der Gemeinde hinein zu nehmen bedeutet also, die Kinder in bestehende und nicht in künstliche Strukturen einzubinden.

Soziales Engagement

Zur christlichen Praxis gehört auch das soziale Engagement in seinen vielfältigen Formen: zu Hause, in der Schule, in der Gemeinde. Für die ersten beiden Felder werden sich in den jeweiligen thematischen Zusammenhängen des Kurses Anregungen finden oder Anregungen formulieren lassen. Soziales Engagement in der Gemeinde kann angesichts des Alters der Kommunionkinder wohl nur durch Erwachsene organisiert und geleitet sein. Wenn z. B. die Sternsingeraktion gut vorbereitet wird, kann den Kindern soziales Engagement über die eigene Region hinaus vermittelt werden. Sie erhalten Informationen über Land und Leute des jeweiligen Projekts und weiten damit ihren Horizont. Das mühsame und zeitaufwändige Gehen von Tür zu Tür verlangt Ausdauer über den Spaß-Effekt hinaus. Ob und wie z. B. das Licht zu den Alten und Kranken getragen wird, hängt vom Brauch und den Möglichkeiten in der jeweiligen Gemeinde ab. Wo es möglich ist, sollten auch die Kommunionkinder einbezogen werden. Das gilt auch für andere Aktionen, die in so allgemeiner Form nicht zu beschreiben sind, vermutlich und hoffentlich aber gute Tradition in der konkreten Pfarrei sind.

GRENZEN DER KOMMUNIONVORBEREITUNG

Für jeden Kommunionkurs gilt: er kann nur ein Baustein unter vielen anderen sein. Die Kommunionvorbereitung als Teil der Gemeindepraxis sollte eingebettet

werden in ein Netz von Angeboten und Chancen vor und nach der ersten heiligen Kommunion. Der Kurs kann und darf das konkrete Leben in der Gemeinde nicht ersetzen. Er ist zeitlich eng begrenzt und versucht, auf dem in der Taufe gelegten Fundament weiter zu bauen. Er wäre total überfordert, wenn er das einzige und entscheidende Element der Gemeindekatechese wäre.

Das gilt auch für die Inhalte. Was kann und sollte nicht alles angesprochen werden! Ohne die Hoffnung auf weitere Vermittlung durch Religionsunterricht, Gemeinde und Elternhaus und ohne Praxis schwebt die Vorbereitung im luftleeren Raum.

Glaubenlernen ist ein lebenslanger Prozess, wie das Leben zu lernen. Jede Person verändert und entwickelt sich – und das nicht nur in den sogenannten Entwicklungsjahren.

Der Kurs ist also nur ein kleines Element in der Vorbereitung, er ist Material, das erst durch engagierte Katechetinnen und Katecheten zusammen mit motivierten und hoffentlich fröhlichen Kindern zum Leben erweckt wird.

DIE VERANTWORTLICHEN

Aufgrund der veränderten Bedingungen der Gemeinden (Pfarrverbände, Fusionen etc.) haben sich die Organisationsformen der Kommunionvorbereitung immer mehr angeglichen. Sehr verbreitet ist die engagierte Mitarbeit von Katechetinnen und Katecheten, die Einbeziehung der Eltern als die für die Weitergabe des Glaubens »Erstzuständigen« und die Unterstützung durch die Gemeinde. Die letzte Verantwortung für die Art und Weise der Kommunionvorbereitung wird der Pfarrer tragen, auch wenn er viele Aufgaben delegieren kann und muss.

Das Leitungsteam

Planung

Der Pfarrer braucht die Unterstützung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem Leitungsteam, denn die Planung für umfangreiche Seelsorge-Einheiten verlangt die Koordination vieler Interessen und Bedingungen, die Festlegung der Termine und die Bereitstellung der Räume. Wenn ein oder mehrere Wochenenden in einem Tagungshaus geplant sind, kann die Termingestaltung nicht früh genug geschehen. Bei der Festlegung der Termine für Elternabende, Anmeldezeiten, Wochenenden, Beichttage, Gruppenstunden etc. kann man nicht vorher alle Beteiligten befragen, sonst kommt man zu keinem Ergebnis. Hier hilft das Angebot von Alternativen, denn bei großen Pfarrverbänden wird man mehrere El-

ternabende zu einem Thema, mehrere Anmeldegelegenheiten usw. anbieten, so dass die Eltern den ihnen gelegenen Termin wählen können. Ähnliches gilt für die wöchentlichen Termine der Kleingruppen. Langfristige Planung und Information ist bei der heutigen Mobilität und den vielen Verpflichtungen der Kinder und Eltern für alle Beteiligten von entscheidender Bedeutung.

Die diversen Termine, die sich bei der Gesamtplanung ergeben, sollten in einem oder mehreren Informationsblättern allen Beteiligten beim ersten Elternabend ausgehändigt werden. Dabei dürfen auch die im Hintergrund Tätigen nicht vergessen werden: Küster, Organisten, Verwalter von Pfarrheimen, Lehrerinnen und Lehrer der Grundschulen etc. Auch die Gemeinde sollte in angemessener Form (über Pfarrbrief oder Pfarrnachrichten und/oder über eine speziell erstellte Homepage) informiert und einbezogen werden.

Organisation der gemeinsamen Veranstaltungen

Zur Aufgabe des Leitungsteams gehören die Bereitstellung der Materialien, die Organisation der Großgruppenangebote und die Gestaltung der besonderen Gottesdienste (Eröffnungsgottesdienst, Erstkommunionfeier, Dankandacht, Dankmesse, Kreuzweg etc.).

Inhaltliche Entscheidungen

Im Leitungsteam werden auch die grundsätzlichen inhaltlichen Entscheidungen für die Kommunionvorbereitung getroffen. Die Katechetinnen und Katecheten sollten sie bejahen und unterstützen können. Wenn dies nicht zu Beginn geschieht, kommt es später leicht zu Meinungsverschiedenheiten, die auf dem Rücken der Kinder und Eltern ausgetragen werden. Außerdem ist es ein Gebot der Fairness, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorher genau zu sagen, worauf sie sich einlassen und was von ihnen erwartet wird. »Machen Sie mal«, hört sich vertrauensvoll und großzügig an, ist aber als Vorinformation wenig hilfreich.

Unterstützung der Katechetinnen und Katecheten

Zur Unterstützung der Katechetinnen und Katecheten sollten regelmäßige Treffen stattfinden, bei denen die theologischen Grundlagen der nächsten Einheiten dargelegt und auf die Gruppenstunden hin aufbereitet werden. Pädagogische Fragen sollten gründlich besprochen werden. Optimal ist ein Austausch über die Erfahrungen aus den Gruppen oder aus anderen Veranstaltungen. Je nach ausgeübtem Beruf verfügen die Katechetinnen und Katecheten über sehr unterschiedliche pädagogische Kenntnisse. Ein vertrauensvoller Austausch ist wünschenswert.